

uns nicht täuschen, zurückgegangen; z.T. durch unberechenbare Ereignisse, wie z.B. den frühen Tod des Kollegen Brandt in Erlangen. Irre ich nicht, so bin ich z.Z. der einzige Deutsche, der Vorsitzender eines Unterausschusses ist. Daraus ergibt sich für mich, nicht aus persönlichem Geltungsbedürfnisse, sondern aus wissenschaftlichem Verantwortlichkeitsgefühl und zugleich im Interesse des Ansehens der deutschen Wissenschaft die Aufgabe, diese Position mit Ehren und aller mir zu Gebote stehenden Energie zu wahren. Nach bestem Vermögen habe ich das bisher getan. Ohne Ruhmredigkeit darf ich betonen, daß unsere große Kartenausstellung auf dem vorigen internationalen Kongreß in Warschau ein Erfolg war und unser Ausschuß ein gewisses Ansehen genießt, weil man von ihm den Eindruck hat, daß er nicht nur Sitzungen abhält, sondern auch a r b e i t e t.

Neben der Kartenausstellung konnte ich mich in Warschau damit begnügen, zu erklären, daß unsere Sammelarbeit an den handschriftlichen Karten in gutem Flusse sei. Durch Einzelreferate in unseren Sitzungen wurde das erwiesen. Sind nun im nächsten Jahre wieder fünf Jahre vergangen, so kann ich mich in Zürich nicht mit der gleichen Erklärung begnügen, sondern muß sichtbare Erfolge zeigen. Sonst heißt es: auch die Deutschen machen Worte und leisten schließlich nichts, dies Beginnen wird versanden, wie manches andere vor ihm. Das aber will ich vermeiden!

Durch ständiges Werben habe ich im In- und Auslande zahlreiche wissenschaftliche Institute zur Mitarbeit bewogen, und es erreicht, daß für unser Unternehmen schließlich, gemessen am Vermögen unserer geldknappen Zeit, erhebliche Mittel aufgewandt worden sind.

Die Greißswalder Gesellschaft der Freunde unserer Universität hat mir fast alljährliche Reisen im Interesse unserer Sammlung ermöglicht. Durch längere Zeit habe ich seinerzeit aus Mitteln der wissenschaftlichen Notstandsarbeiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen auswärtigen Mitarbeiter unterhalten können. Die Münchener Akademie hat die Aufnahme der Bayrischen Bibliotheken finanziert. Im Auslande hat der Rask-Ørstedtfond den Abschluß unserer Arbeit in Dänemark ermöglicht. In Belgien sind wir ebenfalls fertig, dank erheblicher Bewilligungen der dortigen unserer Notgemeinschaft entsprechenden Organisation. In Oesterreich habe ich im vorigen Herbst persönlich neue Beziehungen angeknüpft, die die Arbeit auf's Neue in Gang gebracht haben. Verhandlungen mit dem